

zu beraten und sie aktiv in die Lösung einzubeziehen“, wie es die 10. ZK-Tagung als Forderung an die politische Arbeit aller Parteiorganisationen formuliert.

Eigentlich waren unsere staatlichen Leiter bereits mit der Nase auf diese Reserven gestoßen worden, als die Kollegen der EDV des Betriebes nachwiesen, daß sie in Wirklichkeit mehr leisten können als ihnen abverlangt wird. Die Parteiorganisation nutzte diesen Nachweis, um in Mitglieder- und Parteigruppenversammlungen, bei Zusammenkünften der Gewerkschaftsgruppen darüber zu beraten, worin denn unsere Reserven liegen: vor allem in der Bereitschaft zur schöpferischen Mitarbeit. Ideen, Tatkraft und Initiativen regelrecht abzufordern und sie auf bisher ungelöste Probleme der Rationalisierung zu lenken, darin sehen wir heute eine wesentliche Aufgabe unserer politischen Arbeit.

Die Parteiorganisation hat das inzwischen an einem wichtigen Produktionsabschnitt, der Trommelofenbatterie des Schmelzofens, praktiziert. Hier stellte der Plan aus volkswirtschaftlicher Notwendigkeit heraus sehr hohe Aufgaben, die mit der gleichen Zahl von Arbeitskräften — eventuell sogar mit weniger — und mit den alten Öfen erfüllt werden mußten. Hier wurden auch anfangs Hände und Schultern gehoben als Zeichen dafür, daß man sich keinen Rat wußte.

Darüber organisierte die BPO über die APO den Meinungsstreit, der zuerst über eine Frage geführt wurde, die man heute in verschiedenen Variationen immer wieder hört und die da lautet: Sagt mal, ist denn die Arbeitsproduktivitätssteigerung eine Schraube ohne Ende?

Wir haben als Parteiorganisation diese Frage vom Kopf auf die Füße gestellt und gesagt: „Das war doch immer so — solange die Menschheit existiert! Immer wurde die Produktivität gesteigert, und das Leben entwickelte sich nur dadurch weiter. Warum“ — und das war der Kern unserer Gegenfrage — „sollte ausgerechnet jetzt im Sozialismus, wo alle Eigentumsschranken und -barrieren für ein ständiges und schnelles Wachstum der Arbeitsproduktivität gefallen sind und die Vorzüge des Sozialismus immer mehr zur Geltung kommen, Schluß damit sein?“

Leserbriefe —

sation dem ehrenamtlichen Parteisekretär geben muß. In unserer BPO hat sich die Kollektivität gut entwickelt. Wir stützen uns letztendlich auch auf Methoden, wie“ die organisierte Zusammenarbeit mit den Leitungen aller gesellschaftlichen Organisationen; wöchentlicher Informationsaustausch unter Leitung des Parteisekretärs mit dem Betriebsdirektor, BGL-V orsitzenden und FDJ-Sekretär; Unterstützung der Parteileitung durch Genossen der Grundorganisation, die sich sachkundig zu Problemen äußern können. Dies alles läuft nicht problemlos ab.

Aber Disziplin ist ein Grundprinzip unserer Arbeit. Oft genug setzen wir uns auseinander, nicht nur um über Parteiaufträge zu reden, sondern um ihre Erfüllung zu organisieren. Zielgerichtet Einfluß auf ein den Notwendigkeiten entsprechendes Parteileben nimmt in unserem Kombinat, dem VEB Luft- und Kältetechnik Dresden, auch der Rat der Parteisekretäre. Unter Leitung des Parteiorganisators des ZK der SED im Kombinat werden seine Tagungen vierteljährlich durchgeführt. So konnten die Zusammenarbeit der Parteiorganisationen der Kombinatbetriebe untereinander

verbessert und die Beschlüsse noch wirkungsvoller erfüllt werden. Anleitung und Unterstützung kann also in vielfältigster Art und Weise einem ehrenamtlichen Parteisekretär gegeben werden. Noch entscheidender jedoch ist, Anleitung und Unterstützung auch weiterzugeben, eine eigene Position zu den Problemen zu entwickeln und genau darauf zu achten, daß die Erfahrungen aller Genossen in der politisch-ideologischen Arbeit nutzbar gemacht werden.

Klaus Müller
Parteisekretär im
VEB Luftfiltertechnik Wurzen

„Weniger produzieren mehr“ im VEB Leichtmetallwerk Rackwitz

